



Breitenfelder Pfarrblatt

Nr. 1/2009

Den Kindern
gehört der Himmel

Wort des Pfarrers
Seite 2

Angst vor
Veränderungen

Seite 2

Patenamt

Seite 3

Kinderlieder

Seite 4

Kind in Wlen

Seite 4

Kinderfragen zum
Karfreitag

Seite 5

Dem Licht
zugewandt

Seite 5

Abenteuer

Seite 6



Ihnen allen
Gesegnete Ostern



Wort des Pfarrers

Den Kindern gehört der Himmel

Die Geschichte ist bekannt. Die Leute bringen Kinder zu Jesus, damit er sie segnet. Die Jünger aber wiesen Kinder und ihre Mütter schroff zurück. Jesus tadelt seine Jünger und begründet seinen Tadel mit den Worten: „Hindert sie nicht, denn ihnen gehört der Himmel.“ An einer anderen Stelle sagt Jesus: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in den Himmel kommen.“ (Mt 18, 2-3)

Beide Aussagen sind schwer zu verstehen. Kinder, vor allem wenn sie klein sind, können allein nicht überleben. Kinder sind hilflos. Sie können sich nicht wehren. Zu Kindern kann man freundlich sein, man kann sie aber auch schlagen und sie können nichts dagegen tun. Kinder glauben den Erwachsenen grundsätzlich alles, auch wenn es der größte Unsinn ist. Ist die Aufforderung Jesu, wie ein Kind zu werden, unter diesen Voraussetzungen nicht absurd? Wenn man von mir einen Glauben verlangt, der unkritisch ist, der alles annimmt, auch wenn es Unsinn wäre, dem allen ausgesetzt – ich fürchte – ich wäre der erste, der den Hut nimmt und geht.

Der Vergleich muss also auf einer anderen Ebene liegen. Vor einiger Zeit war ich beim Zahnarzt und habe dort ein Familiendrama erlebt. Ein kleines Mädchen sollte mit seiner Mutter in den Behandlungsraum gehen. Die arme Kleine weinte, schrie vor Angst und wollte davon laufen. Die Mutter erklärte ihrer kleinen Tochter, dass die Behandlung notwendig sei, sonst würden noch mehr Schmerzen entstehen. Noch mit Tränen in den Augen ging das Kind an der Hand ihrer Mutter in den Ordinationsraum. Die Kleine hatte volles Vertrauen in seine Mutter. Sie wusste, dass ihr die Mutter nichts Böses antun will und ihre Tochter lieb hat. Das Kind versteht das alles nicht, es begreift nicht die Notwendigkeit der Behandlung.

Ich meine, dass man hier den Vergleich ansiedeln könnte. Im Leben jedes Menschen gibt es schöne, sonnige Tage, aber auch düstere und finstere. Im Le-

ben jedes Menschen gibt es, so hoffe ich zumindest, viele freudige Ereignisse und Momente, aber auch Schmerz und Trauer. Selbstverständlich erfahren wir Leid und Angst und immer wieder höre ich die Frage: „Warum lässt Gott das zu? Warum tut er mir das an? Er, von dem man sagt, dass er die Menschen liebt.“ Vielleicht haben auch Sie sich diese Frage schon öfter gestellt. Ist das Bild des kleinen Mädchens mit seinen Tränen in seiner Angst und in seinem Schmerz doch auch mit uns vergleichbar? Die Worte Jesu empfinde ich nicht belastend oder gar absurd, sondern sogar tröstlich. In unserem Leid und Schmerz verstehen wir nicht, dass im Mosaik unseres Lebens auch dunkle Steine notwendig sind. Auch wenn die Frage „Warum?“ uns nicht beantwortet wird, dürfen wir doch sicher sein, dass Gott uns nicht zum Spaß Schmerz zufügt, so wie die Mutter des Mädchens und der Arzt nicht unbegründet Schmerzen bereiten.

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in den Himmel kommen.“ Dass der Himmel in der Heiligen Schrift nicht über den Wolken zu verstehen ist, dürfte sich herumgesprochen haben. „Himmel“ in den Evangelien ist Sein bei Gott in seiner Herrlichkeit. In Gemeinschaft mit jemandem sein, aber auch eine enge Beziehung zu Gott haben, muss Vertrauen als Basis haben. Ohne Vertrauen auf den anderen kann sie nicht gelingen. Die Basis der Beziehung zwischen Gott und Mensch ist seine Liebe zu uns. Wenn wir nun eine Beziehung zwischen uns und ihm erarbeiten wollen, bedingt dies notwendigerweise, dass wir auch ihm grenzenloses Vertrauen entgegen bringen, das Vertrauen auf seine Liebe, auch wenn wir sie manches Mal nicht erkennen und spüren können. Das Mädchen hat seine Angst überwunden im Vertrauen auf die Liebe seiner Mutter. Leid und Schmerz werden durch das Vertrauen auf die Liebe Gottes nicht geringer, aber dass er alles zum Guten wendet, mindert zumindest unsere Angst.

Ihr Pfarrer Elmar Mayer

Angst vor Veränderung?



Eine persönliche Betrachtung

Psychologen lehren uns, dass der Grund für das krampfhaftes Festhalten an seinerzeit bewährten und alten Regeln die persönliche Angst vor Veränderungen ist, einer Angst vor einem neuen falschen Weg und einer möglichen anderen Welt, die nicht vorhersehbar ist. Es ist auch ein – untauglicher – Versuch das Rad der Geschichte in eine Zeit zurückzudrehen, in der alles scheinbar besser war. Verschiedene Verhaltensweisen und Regeln aus früherer Zeit sind heute oft nicht mehr verständlich und unzureichend und sollten deshalb geändert werden. Diese sollen den heutigen Erfordernissen angepasst werden wie beim Priestermangel. Natürlich ist es leichter am Hergekommenen festzuhalten, ohne nachdenken zu müssen. Fehlt da nicht auch der Glaube, dass Gott uns immer begleitet? Im anderen Fall ist es mühsam im Gebet, im Reden mit Gott unter Einbeziehung des eigenen Gewissens neue Gedanken zu fassen und umzusetzen.

Selbstverständlich gibt es absolute Glaubenswahrheiten, die bleibenden Bestand haben.

Im ersten Gebot steht sinngemäß, man darf keine Götzen anbeten. Aber seien wir vorsichtig und uns bewusst, dass das absolute Festhalten an von Menschen gemachten Regeln und Verordnungen auch eine Götzenanbetung sein kann. Diesbezügliche Warnungen gab es schon öfter.

Weiters ist mir folgendes unklar: die Kirche lehrt, dass die göttliche Offenbarung mit Jesus abgeschlossen ist. Aber können wir Gott verbieten, sich weiterhin in seiner Welt erkennen zu geben?

Überwinden wir doch unsere Ängstlichkeit und unsere Trägheit und brechen wir auf im Vertrauen auf Gott, der uns zugesagt hat, immer bei uns zu bleiben. Wenn man sich nicht hinauswagt aus der eigenen Enge, dann ist dies ein Zeichen des schwachen Glaubens.

Wolfgang Zischinsky

Vorstellungsmesse der Erstkommunikationskinder und der Firmlinge



Eltern-Kind-Frühstück

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
von 9-12 Uhr im EG des Pfarrhofes.

Plaudern, spielen, Kaffee trinken –
Zeit haben für ein gemütliches Zusammensein
von Müttern und/oder Vätern
mit ihren Kindern im
Alter von ca. 0-3 Jahren.



Hinweise zur Bedeutung des Patenamtes

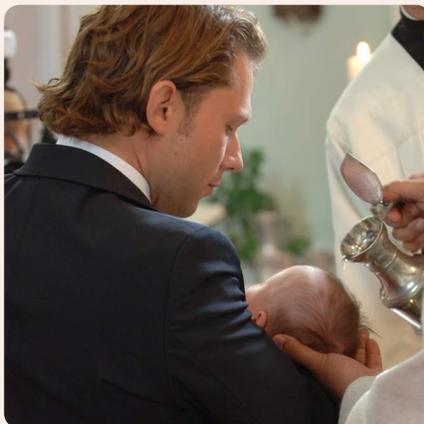
Von der Taufe Erwachsener ...

Die volle Bedeutung des Patenamtes kommt zum Vorschein, wenn man die Praxis der frühen Kirche in der Antike betrachtet. Paten waren damals Personen aus der christlichen Gemeinschaft, die eine doppelte Verantwortung innehatten. Als Erstes mussten sie den Taufkandidaten gute Begleiter durch die Vorbereitungszeit bis zur Taufe und darüber hinaus sein. Die zweite Verantwortung war aus dieser Aufgabe abgeleitet. Durch das engere Verhältnis zu den Taufwerbern und die größere Bekanntheit mit ihnen hatten die Paten der kirchlichen Gemeinschaft gegenüber zu bürgen, dass diese für den Empfang des Taufsakramentes geeignet waren. Taufpatinnen und -paten gab es zunächst nur bei der Taufe Erwachsener. Bei Kindern hatten die (christlichen) Eltern die genannten Aufgaben.

... zur Kindertaufe

Nachdem das Christentum die allgemein verbreitete Religion geworden war, wurde die Kindertaufe zum Normalfall. Dennoch starb damit das Patenamt nicht aus. Ab dem 5. Jhd

übernahmen auch bei Taufen von Kindern Patinnen und Paten wesentliche Aufgaben von den Eltern. Aus den folgenden Jahrhunderten stammen viele regional oft sehr unterschiedliche Bräuche. Nicht nur im geistlichen, sondern häufig auch im materiellen Bereich wurden Patin oder Pate zu einer „zweiten Mutter“ oder einem „zweiten Vater“.



Akzentsetzung durch das Konzil

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) knüpft die kirchliche Praxis des Patenamtes wieder an jene der ersten christlichen Jahrhunderte an. Daher sind es bei der Taufe von

Kindern zunächst und natürlich die Eltern, welche Verantwortung für die Begleitung des Glaubensweges ihrer Kinder tragen, wenn auch in Gemeinschaft mit den Paten. Im Fall, dass die Eltern dem Glauben fern stehen und ihr Kind dennoch taufen lassen möchten, kommt aber auch bei Kindertaufen der Patin oder dem Paten wieder die alleinige wichtige Rolle zu, sich um den nötigen Rahmen zu bemühen, um dem heranwachsenden Kind die Entwicklung eines eigenen Glaubens zu ermöglichen.

Wegbegleiter

Allgemein gilt: Patinnen und Paten sollen durch ihr Beispiel und durch ihren Einsatz Wegbegleiter für ihre Patenkinder sein. Sie brauchen nicht die Eltern verdrängen oder übertrumpfen und sie müssen sich nicht aufdrängen. Sie sollen aber bereit sein, wenn sie gebraucht werden. Aufmerksam und fürsorglich sollen sie das Ganze des Lebens ihrer Patenkinder im Blick behalten, auch deren Leben aus dem Glauben.

Mag. Jochen Simon



Weißt du, wieviel Sternlein stehen...

...auf dem blauen Himmelszelt? Ich weiß es nicht. Aber in dem gleichnamigen Kinderlied, weiß es Gott der Herr. Nun, ganz abgesehen von der Melodie, die ich sehr gerne mag, vermittelt das Lied meiner Meinung nach ein ganz wunderbares Gottesbild: „Gott der Herr hat sie gezählet, daß ihm auch nicht eines fehlet“ – ja, niemand wird von Gott vergessen. In meiner Abendliedersammlung für Kinder ist dieses Lied eines unter mehreren. So habe ich auch „Der Mond ist aufgegangen“ gefunden. In der dritten Strophe – wußten Sie es? – lautet der Text „Verschon uns Gott mit Strafen und laß uns ruhig schlafen, und unseren kranken Nachbar auch“. Ganz abgesehen vom Gedanken an den Nachbarn, der wohl positiv ist, vermittelt es schon ein ganz anderes Bild – Gott wird zu jemandem, der straft. Ein drittes Lied möchte ich noch kurz als Gedankenanstoß zu Gottesbildern bringen, die wir Kindern dadurch vermitteln: „Guten Abend, gut’ Nacht“. Singen Sie es bis kurz vor sein Ende... „morgen Früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.“ Schön, wenn Gott will – hat es die Bedeutung, daß wir in einer Abhängigkeit zu Gott stehen? Wahrscheinlich schon, aber die Bedeutung des Umkehrschlusses, nämlich: wenn Gott nicht will, wirst du nicht wieder geweckt, finde ich unglaublich bedrohlich und beängstigend. Abschließend möchte ich aber unbedingt noch hinzufügen, daß ich als Kind über diese letzte Phrase überhaupt nicht nachgedacht habe. Im Zuge der Beschäftigung mit dem „pädagogischen“ Inhalt von Kinderliedern komme ich aber zum Schluss, daß ich dieses Lied keinem Kind vorsingen würde. Es gibt, wie eingangs genannt, eindeutig Kinderlieder, die ein mutmachendes, Vertrauen schaffendes Gottesbild für Kinder vermitteln.

Karoline Schandl Ramalho

Lasset die Kinder zu mir kommen...

Diese Worte Jesu im Neuen Testament sind durchwegs sehr geläufig. Bekannt ist meistens auch die Vorgeschichte, dass die Jünger Jesu zu ihm gebrachte Kinder schroff abgewiesen haben, eine Verhaltensweise, die die Meisten in der Theorie als unverständlich ablehnen. Wenn ich jedoch auf meine Erfahrungen der letzten Zeit als Vater einer 1½ jährigen Tochter zurückblicke, zeigt sich, dass sich die Praxis gänzlich anders darstellt.

Ich will mich an dieser Stelle nicht über die mangelnde Unterstützung für Jungfamilien seitens der Politik beklagen, sondern vielmehr alltägliche Situationen im Umgang mit Kindern aufzeigen, dies auch im Pfarrleben. Ich übersehe nicht, dass in unserer Pfarre auch spezielle Angebote für Jungfamilien bzw. deren Kinder bestehen, wie beispielsweise das Eltern Kind Frühstück oder die Kinderecke in der Kirche. Ich übersehe aber auch nicht die Blicke mancher „Ach so Gläubigen“ die sich durch die Anwesenheit eines Kleinkinds in ihrer frömmigen Andacht gestört fühlen.

Ein derartiges Verhalten habe ich jedoch nicht allein in einer Messe erlebt. Bei einem Stand am Christkindelmarkt sind jegliche Art von Fellen ausgestellt gewesen, die von den vorbeigehenden Erwachsenen mehr oder weniger interessiert betrachtet aber auch befühlt worden sind. Dies scheint dem Standinhaber auch alles andere als Unrecht gewesen zu sein. In dem Moment wo sich meine Tochter, fasziniert von den weißen und offensichtlich weichen Fellen, dem Stand auch nur angenähert hat, entkam dem Standler ein mürrisches „Das ist nicht zum Angreifen!“.

Auf wenig Verständnis sind wir auch gestoßen, als wir mit unserer Tochter eine zweiwöchige Reise zu den - auch für Kinder – wunderbaren Sandstränden der Malediven unternommen haben. Mit Aussagen „wie kann man das einem Kind nur antun“, etc. haben einige unserer Mitreisenden ihrem Ärger darüber Luft gemacht, dass sie nun in

ihrem Erholungsurlaub durch ein Kind gestört werden. Nebenbei möchte ich jedoch bemerken, dass dieses Verhalten typisch für einen österreichischen oder deutschen Urlauber war. Die ebenfalls anwesenden Italiener waren überaus freundlich, die Bewohner der Malediven sind fast übergegangen vor lauter Glückseligkeit, dass auch ein Kind die Insel besucht.

Abgesehen von den offen zur Schau gestellten Unfreundlichkeiten muss ich als Jungvater auch immer wieder mit rücksichtslosen Unachtsamkeiten kämpfen. Nicht nur einmal musste ich den Kinderwagen in einem vollen U-Bahn Abteil mit höchster Mühe an den anderen Fahrgästen vorbeimännovrieren, ohne dass auch nur ein einziger einen Schritt zur Seite gegangen wäre, oder musste den Lift fahren lassen, da dieser gefüllt war mit Leuten, die ohne weiteres eine Stiege oder zumindest eine Rolltreppe hätten benutzen können.



Fast scheint es so, als ob man durch die Gnade ein Kind bekommen zu haben, in unserer Gesellschaft zu einem Außenseiter degradiert wird. Abgesehen von der üblichen „Vereinsamung“ – Kinder sind in öffentlichen Lokalen, zumindest bei den Gästen, oftmals nicht willkommen, sodass das „soziale Leben“ plötzlich abbricht - musste ich zu meiner großen Überraschung erleben, wie wenig unsere heutige Gesellschaft mit Kinder anzufangen weiß.

Als somit leidvoll geprüfter Familienvater darf ich Sie, verehrter Leser, eindringlich ersuchen sich auch im Alltag ein Beispiel an Jesus zu nehmen und Kinder willkommen zu heißen. Sie können dadurch nicht nur ein Lächeln auf das Gesicht eines Kindes zaubern, sondern sind sich auch der Dankbarkeit der Eltern sicher. Und sollte der Gedanke an die Bibelstelle zur Hebung Ihrer Laune nicht ausreichen, denken Sie daran, dass dieses Kind möglicherweise Ihre Pension zahlen wird, das Geschrei klingt dann plötzlich wie Engelsgesang.

Christoph Urbanitsch

Dem Licht zugewandt

Wenn wir die Hauptrichtungen des Grundrisses unserer Kirche betrachten, dann sehen wir, daß sie ein Kreuz bilden.

Jahrhundertlang wurden Kirchen so gebaut: ein Langschiff, in manchen Epochen begleitet von Seitenschiffen und durchkreuzt von einem oder manchmal sogar zwei Querschiffen.

Dabei ist der Bau fast immer nach Osten ausgerichtet, nach Sonnenaufgang, dorthin wo „die Sonne unseres Heils“ aufgeht, Christus, das Licht!

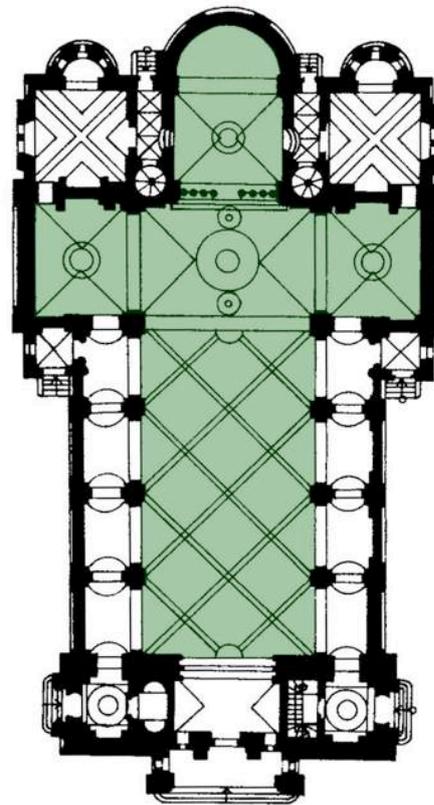
Zu Ostern vollziehen wir diesen Gang aus der Dunkelheit ins Licht. Der Priester zieht mit der Osterkerze, das

Licht durch die Ministranten an uns alle verteilend, durch die immer heller werdene Kirche, und ruft dreimal: „Lumen Christi“ und wir antworten: „Deo gratias“.

Welch starkes Erlebnis Jahr für Jahr! Es ist eine der Sternstunden unseres Glaubens, in der wir unsere Verbundenheit untereinander und unserer Verbundenheit mit Gott spüren.

So haben wir in unserer Kirche ein Haus für unseren Glauben, ein Dach überm Kopf, damit wir diese Feste unsres Lebens, behütet feiern können.

Therese Gaisbauer



Kinderfragen zum Karfreitag

So war es oft in den Religionsstunden, die ich mit den Kindern erleben durfte - Kinder hören, sehen, spielen, reden, meditieren und malen eine Bibelgeschichte und stellen einen Bezug zu ihrem Leben her. Das kann man eigentlich in einem Artikel nicht ausdrücken. So bin ich auf die Idee gekommen, das in Form eines fiktiven Gesprächs zu machen. Wenn auch die Abfolge nicht so war, wie hier dargestellt, so sind doch alle Inhalte eine Art Quintessenz dessen, was ich zu diesem Thema von Kindern gehört habe. Die Namen der Kinder habe ich erfunden um den Gesprächscharakter lebendiger zu gestalten.



Lukas: Warum wurde Jesus für „Nichts“ zum Tode verurteilt?

Elisabeth: Du hast Recht: Für uns, die wir heute leben, scheint es schwer verständlich, dass ein Mensch, der Gottes- und Nächstenliebe gepredigt und so viele Kranke geheilt hat, so gehasst wurde.

Julia: Wofür hat man ihn gehasst?

Elisabeth: Dass er sich mit Sündern und Außenseitern abgegeben und sich über manche Vorschriften und Sabbatgebote hinweggesetzt hat. Einem Lahmen hat er die Sünden vergeben bevor er ihn geheilt hat. „Das kann doch nur Gott!“ haben die Menschen gesagt und gemeint: „Wer ist denn der, dass er so etwas sagen kann? Wir kennen ihn doch, er ist der Sohn von Josef, dem Zimmermann. Ein einfacher Mensch.“

Lukas: Weshalb wurde Jesus zum Tod verurteilt und Barabbas freigelassen?

Elisabeth: Wenn ich mir diese Szene vorstelle, dann fällt es mir schwer zu glauben, dass alle die Freilassung des Barabbas gefordert haben. Die Rufe seiner Freunde, Jesus freizulassen, sind in der großen Menge der Gegner Jesu untergegangen. Du kennst das sicher auch, wenn die Klassenlehrerin euch fragt: „Sollen wir in den Garten gehen in der Turnstunde oder in den Turnsaal?“, dass da die Minderheit überschrien wird.

Julia: Wozu soll ich den Kreuzweg gehen? Der ist doch so schrecklich!

Lukas: Sicher, aber gerade beim Kreuzweg merke ich, dass es Jesus genauso gegangen ist wie mir manchmal. Ich werde zu Unrecht für etwas bestraft; ich muss Schmerzen aushalten wenn ich niedergefallen bin; ich werde verspottet und habe das Gefühl, dass niemand mich versteht und dass ich ganz alleine bin. Auch mir geht es dann so, dass unerwartet jemand da ist, der Mitleid mit mir hat, wie die Mutter Jesu, Veronika oder Simon von Cyrene. Unter dem Kreuz waren es dann noch Maria Magdalena und Johannes, die mutig bei ihm geblieben sind. Und auch Jesus hat am Kreuz einen Klagepsalm gebetet. Er beginnt mit den Worten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen...!“ Ein Gedanke, der mir und sicher vielen Menschen die arm, krank oder in Kriegsgebieten sind auch kommt.

Elisabeth: Das hast du ganz toll herausgefunden, Lukas! Was aber das Schönste am Kreuzweg ist, dass es mit der 14. Station „Jesus wird ins Grab gelegt“ nicht zu Ende ist.

Es gibt die Auferstehung, es gibt **Ostern!**

Liebe Leserinnen und Leser! Vielleicht haben Sie auch Kinder die Ihnen solche oder ähnliche Fragen und Ansichten mitgeteilt haben? Vielleicht finden Sie eigene Fragen in diesem Artikel wieder? Es würde mich freuen, wenn Sie ein paar Anregungen daraus gewinnen konnten!

Elisabeth Schubert-Fechter

Bereitschaft zum Abenteuer!



Es ist zwar schon einige Zeit vergangen, seit eine kleine Gruppe von 11 Jugendlichen und 3 Begleitpersonen eine Reise in den hohen Norden antrat, aber diese Reise wird jedem von uns sicherlich lange in Erinnerung bleiben!

Unser Weg führte uns von Wien nach Rostock, mit der Fähre nach Helsinki und dann weiter mit dem Auto nach Kangasemi (ca. 300 km nordöstlich von Helsinki).

Am Campingplatz angekommen, beluden wir unsere Kanus und los ging die Fahrt auf dem großen, verzweigten Puula-See! Nachdem wir zwei Tage gerudert sind (ca. 6 Stunden reine Ruderzeit pro Tag) erreichten wir unseren Bestimmungsort, eine Insel mitten im See, wo wir völlig auf uns allein gestellt, die nächsten Tage verbrachten!

Unser Tagesablauf stellte sich komplett um, da es in der Früh und am Vormittag meistens regnete! Wir standen erst gegen Mittag auf, dafür wurde es in der Nacht immer später, was nicht weiter schlimm war, da die Sonne in Finnland zu dieser Jahreszeit nie untergeht! Auch wurde uns auf der Insel nie fad, es wurde gefischt, Holz gehackt, gekocht und es war

natürlich auch genug Zeit zum Schwimmen und für die finnische Sauna! Zwei unvergessliche Wochen!

Was vielleicht noch erwähnenswert ist: Da zu dieser Jahreszeit in Finnland die Sonne nie untergeht, verliert man total das Zeitgefühl und es gibt kein Gelsenschutzmittel, das in Finnland wirkt! Wir haben es getestet!

Falls Du mehr über die Pfadfinder wissen willst, schau einfach bei uns vorbei in der Blindengasse 42, 1080 Wien.

Die Heimstunden sind:

- Für Mädchen und Burschen im Alter von 6-10 Jahren jeden Montag von 17.30-19.00 Uhr und
- für Mädchen und Burschen im Alter von 10-13 Jahren jeden Donnerstag von 18.30-20.00 Uhr

Heimadresse: 1080 Wien, Blindengasse 42

Homepage: <http://www.scout.at/wien20>



Gut Pfad
Thomas Haider

Anzeigen

DEBA

Wohnbau GmbH.
Familienbetrieb – Seit über 35 Jahren Markterfahrung.

Bauvorhaben in Vorbereitung

13., Wlassakstraße 54
8 Wohnungen,
ab 64 m²
frei finanziert

17., Kretschekgasse 24
8 Wohnungen,
ab 71 m²
frei finanziert

21., Babitschgasse
22 Niedrigenergiehäuser
frei finanziert



Verkauf direkt
vom Bauträger DEBA
☎ 01/368 21 11

info@deba.at

www.deba.at



Öffentlicher Notar Raeser & Partner

1160 Wien
Lerchenfelder Gürtel 55
www.notariat16.at

kanzlei@notariat16.at
Tel. 406 35 70

März

- So. 1. 10.00 Uhr Monatlicher Schwerpunkt:**
I. Fastensonntag mit dem **Jugendchor**
Im Anschluss an die 10-Uhr und 11.30-Messe: **Fastensuppenessen**
- Di. 3. 9.00 Uhr Eltern-Kind-Frühstück
19.00 Uhr Bildungswerk mit Cecily Corti:
„Freiheit meint das zu lieben was man tut!“
- Fr. 6. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
- Mo. 9. 19.00 Uhr Bibelrunde
- Di. 10. 19.00 Uhr Freundeskreis
- Mi. 11. 19.00 Uhr Frauenrunde zum Thema: Charles Darwin
- Fr. 13. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
- Di. 17. 9.00 Uhr Eltern-Kind-Frühstück
19.00 Uhr Glaubenskurs
- Fr. 20. 16.00 Uhr Beichte u. Aussprache bei Prälat Koller
19.00 Uhr **Orgelkonzert**
- Sa. 21. 15.00 Uhr Einkehrtag zur Vorbereitung auf Ostern
Bußgottesdienst Beichtgelegenheit
- Mo. 23. 19.00 Uhr Bibelrunde
- Di. 24. 15.00 Uhr Geburtstagsmesse
- Do. 26. 19.00 Uhr PGR-Plenum
- Fr. 27. 16.00 Uhr Krankengottesdienst
- Sa. 28. 11.15 Uhr **Kinderkreuzweg** in der Kirche
- So. 29 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst**
gestaltet vom **Pfarrchor**
mit Motetten von Mendelsson und Brahms.

April

- Do. 2. 19.00 Uhr Bildungswerk mit
Univ. Prof. Rudolf Taschner:
Die Zeit – Ein sonderbar Ding

- So. 5.4. Palmsonntag**
9.45 Uhr Segnung der Palmzweige am Bennoplatz,
Palmprozession anschließend festlicher
Pfarrgottesdienst in der Kirche
- Di. 7. 9.00 Uhr Eltern-Kind-Frühstück
- Do. 9.4. Gründonnerstag**
8.00 Uhr Laudes in der Marienkapelle
18.30 Uhr Liturgie vom letzten Abendmahl
- Fr. 10.4. Karfreitag**
8.00 Uhr Trauermette in der Kirche anschließend bis
14.00 Uhr Anbetung in der Kapelle
14.15 Uhr Andacht
„Die 7 letzten Worte Jesu“ (Kapelle)
15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben unseres
Herrn Jesus Christus
- Sa. 11. 8.00 Uhr Trauermette in der Kirche
20.00 Uhr **Feier der Osternacht**
- So 12.4. Ostersonntag**
10.00 Uhr Pfarrgottesdienst
- Mo 13.4. Ostermontag**

...April (Fortsetzung)...

- Di. 14. 19.00 Uhr Freundeskreis mit Christine Busta:
„Bibel: Versklavt und befreit“ (2. Teil)
- Mi. 15. 19.00 Uhr Frauenrunde Thema: 90 Jahre Frauenrecht
- Fr. 17. 19.00 Uhr **Orgelkonzert**
- Mo. 20. 19.00 Uhr Bibelrunde
- Di. 21. 9.00 Uhr Eltern-Kind-Frühstück
19.00 Uhr Glaubenskurs
- So. 26. 10.00 Uhr Monatlicher Schwerpunkt:**
Festlicher Gottesdienst mit **Erstkommunion**
Es singt der **Breitenfelder Kinderchor**
- Di. 28. 15.00 Uhr Geburtstagsmesse

Mai

- Di. 5. 9.00 Uhr Eltern-Kind-Frühstück
19.00 Uhr Bildungswerk zum Thema Marienlob mit
Kammerschauspieler **F.R. Wagner & Ensemble**
- Fr. 8. 19.00 Uhr **Orgelkonzert**
- Mo. 11. 19.00 Uhr Bibelrunde
- Mi. 13. 19.00 Uhr Frauenrunde zum Thema 200 Jahre Napoleon
- So. 17. 10.00 Uhr Monatlicher Schwerpunkt:**
Festlicher Gottesdienst mit **Firmung**
mit Bischofsvikar Rühringer
- Di. 19. 9.00 Uhr Eltern-Kind-Frühstück
- Do. 21. Christi Himmelfahrt**
- Mo. 25. 19.00 Uhr Bibelrunde
- Di. 26. 15.00 Uhr Geburtstagsmesse
- So. 31. Pfingstsonntag**

sinn-erfüllt-leben

Besinnung im Alltag von Ostern bis Pfingsten.
Mit Marcelo Sahulga und Jochen Simon.
Start: 2. Woche nach Ostern – Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Friedensgebet

Jeden Dienstag um 17.30 Uhr in der
Marienkapelle

Rosenkranzgebet

Freitag 7.00h und Samstag 7.30h in der Marien-
kapelle, Sonn- und Feiertag 8.00h in der Kirche.

Kreuzwegandacht

In der Fastenzeit ist jeden Freitag um 17.45 Uhr
Kreuzwegandacht.

Assisigebet

Am 2. März, 6. April und 4. Mai um 19.30 Uhr

Wallfahrt – Die Urlaubsalternative

Der Sommer ist zwar noch weit weg, doch jetzt beginnt die Zeit, in der man ihn plant und sich überlegt wann und wohin man auf Urlaub fahren möchte. Lässt man sich am Strand sonnen oder besichtigt man eine interessante Stadt oder probiert man einmal etwas ganz Anderes aus? Letzteres wäre zum Beispiel eine Fußwallfahrt nach Mariazell. Und weil das Wort Fußwallfahrt zwar jedem so ungefähr etwas sagt, aber doch keiner so genau weiß, was einen erwartet, möchte ich kurz beschreiben, was man sich darunter vorstellen kann. Der Weg von Rodaun nach Mariazell wird innerhalb von fünf Tagen zu Fuß bewältigt. Dabei geht es nicht darum möglichst schnell vorwärts zu kommen,

sondern in einem angenehmen Tempo zur Ruhe zu finden. Die Wallfahrt beginnt mit einem Wortgottesdienst in der Rodauner Bergkirche. Danach machen sich alle auf den Weg und es ist jedem selbst überlassen, ob man ein Stück in Stille gehen oder sich mit anderen unterhalten möchte. Bis zur Mittagsrast werden zwischendurch kleine Pausen gemacht um zusammen zu warten. Zu Mittag stärken sich alle mit einer kalten Platte, die das Begleitauteam, das auch das Gepäck transportiert, zubereitet. Am frühen Abend wird das Nachtquartier erreicht, in dem man entweder im Heu, im Matratzenlager oder in einem Zimmer schlafen kann. Nach dem Abendessen wird in einer Abendandacht mit Liedern, Gebeten und Gedanken der Tag abgeschlossen.

Obwohl Mariazell das örtliche Ziel der

Factbox Wallfahrt

Wann?

24. – 28. August 2009

Zielgruppe?

Alle!

Kontakt?

In der Pfarrkanzlei: Tel: 405 14 95
oder pfarre@breitenfeld.info oder bei
Fam. Angermann, Kobermann und Linse

Fußwallfahrt darstellt, ist doch der abwechslungsreiche Weg das Ziel. Deshalb ist man sich am letzten Tag nicht sicher, ob man sich freuen soll, weil man das Ziel erreicht hat oder traurig sein soll, weil damit der Weg beendet ist.

Auf alle Fälle ist die Breitenfelder Fußwallfahrt ein Erlebnis, das ich jedem wünsche gemacht zu haben, denn Wallfahrt ist mehr als ein Urlaub. Sie ist eine Reise zu sich selbst!

Kathi König



Spendenkonten: Jeweils ERSTE BANK, Blz.: 20111

Pfarramt Breitenfeld: Nr.: 096-02224 — Pfarrcaritas: Nr.: 096-02720

Renovierung: Nr.: 096-02631 — VK-Rumänien: Nr.: 042-37889

VERLEGER (MEDIENINHABER) u. HERAUSGEBER: Pfarramt Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70.

REDAKTION: Pfarrer Mag. Elmar Mayer

Schriefführer: Alexandra Urbanitsch, Laudongasse 69/34, 1080 Wien

HERSTELLER: digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf

ERKLÄRUNG NACH § 25, ABS. 4, MEDIENGESETZ 1981:

Das „Pfarrblatt der Gemeinde Breitenfeld Wien 8/Hl. Franz von Assisi“ ist das Kommunikations- und Informationsblatt mit franziskanischer Zielrichtung der im Titel genannten Pfarrgemeinde Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70.

OFFENLEGUNG NACH § 25, ABS. 1-3, MEDIENGESETZ 1981:

Pfarramt Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70.

Verlagspostamt 1080 WIEN
„Sponsoring Post“
GZ 02Z032641 S

Pfarramt Breitenfeld, Wien 8, Florianigasse 70

Tel. 405 14 95, Fax 405 14 95/10,

e-Mail: pfarre@breitenfeld.info, Homepage: <http://www.breitenfeld.info>

Pfarrkanzleistunden: Mo., Di., Do., Fr. von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

oder nach telefonischer Vereinbarung

LANGE NACHT DER KIRCHEN

Ein Tag sagt es dem andern, eine
NACHT
tut es der andern kund ...

Freitag 5.6.2009

bei uns in Breitenfeld ab 18 Uhr

- Zum Beginn eine Vesper in der Kirche.
- Danach Orgelkonzert mit Mario Mancuso
- sowie Philippinische Tänze und Gospelchor
- In der Marienkapelle: Raum für ihr Gebet
- Turmführungen
- Ausstellung: Zeichnungen von Schülern der VS Pfeilgasse
- zum leiblichen Wohl: Philippinisch-Österreichisches Buffet
- ... und zum Ausklingen ein Meditatives Nachtgebet

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem **Programmheft**, welches ab Mai in der Kanzlei aufliegt oder unter www.langenachtderkirchen.at